

Herr Müller!

Autor(en): **Wyss, Hanspeter**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 46

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Maturandendeutsch

Laut Professor Theodor Berchem, dem Vorsitzenden der Westdeutschen Rektorenkonferenz, können sich viele Studienanfänger nicht mehr konzentrieren, sich weder schriftlich noch mündlich richtig ausdrücken, und die Rechtschreibung sei mangelhaft. Zwei Fehler im Satz eines Justudenten: «Der Thäter wusste, das es zu spät war.» 18 Fehler im Diktat eines Maturanden, der sich bei einer Bank bewarb, darunter «schmälich» und «es wärte lange». Eine Maturandin im Test für die Bewerbung um eine Stelle in einem Grossbetrieb auf die schriftliche Frage, wieviel 11 minus 7 sei, nach längerem Nachdenken: 6. Nun ja, Hauptsache, man weiss, wann die guten TV-Krimis laufen! *Gino*

Kulturschande

Jürg E. Fischlin, Vorstandsmitglied der Kantonalzürcherischen Vereinigung für Heimatschutz, war seinerzeit einer der Hauptinitianten der «Arbeitsgruppe Pro Stadttheater», die sich von Anfang an gegen den Abbruch und später für eine sanfte Renovation unter Schonung der «Esplanade»-Liegenschaft (in dem sich das alte Bernhardtheater befand) einsetzte. Ohne Erfolg, wie man weiss. Heute steht dort jener Seltsam-Bau, im Volksmund nach Form und Farbe «Fleischkäse» genannt. Fischlin wettet noch jetzt in der «Züri Woche» über die «affenfüdlifarbige Kulturschande», macht neben Opernhausdirektion und Behörden fürs Geschehen auch die «Politiker aller Parteien, die den Pfuscher abegesegnet haben», verantwortlich. Fischlin resümiert: «Einmal mehr haben wir es mit einem städtebaulichen und politischen Murks zu tun, von dem sich mit Jeremias Gotthelf sagen lässt: «Wenn ihr das Regieren nennt, dann nenn' ich Furzen Musizieren!» *Gino*

Herr Müller!

HANSPETER WYSS

Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Entschluss, Nichtraucher zu werden, Herr Müller!



«Zeit ist Geld», dachte sich der Kellner und addierte das Datum noch zur Rechnung hinzu.

Der kahlköpfige Werner steht vor dem Spiegel und streichelt zärtlich seinen glatten Schädel: «Du Prachtkerl!» flüstert er vor sich hin, «70 Jahre alt und kein graues Härchen!»

Psychiater: «Erzählen Sie mal ganz von vorn, damit ich Ihre Probleme kennenlernen.» Patient: «Also gut, am Anfang schuf ich Himmel und Erde ...»

Unter Freundinnen: «Na, Heidi, was ziehst du denn für ein Gesicht?» – «Ach weisst du, mein Liebster hat mich verlassen, und nun sitze ich einsam zu Hause – mit meinem Mann und drei Kindern ...!»

Ouf dem Hüenerhof waren der Hüener zechen, ein stolz Guggel war ouch dabey. Der Hüener eines aber hatte ein gar besonders Verhalten. Des Abends, wenn die Sonne rot unterging, setzte sich das Huen in das weich Moos und schouete andächtlich zue. Die ander Hüener fanden das recht sonderlich. Ouch während des Tages wunderten sich die Hüener, wenn das Huen Blumen angeschouete oder dem Vogelinflug nachbsinnete. Das ischt kein normal Verhalten, ouch der Guggel dacht so. So kam es, dass die Hüener ouf dem einen herumhacketen, ouf dass dasselb normal werde. Normal das war eben das, was sie dachten. Das arm Hüenlin aber war ein gar verschupfetes, und langsam siechete es dahin. Und die Moral: Ouch der, der ohne Sünd war, hat kein Stein geschossen, weil dies sein erscht Sünd gewesen wär. *Frater Klaus*

Bericht aus der Klausur

